

Pro Juventute bringt Menschen zusammen : Begegnung der Generationen

Autor(en): **Kippe, Esther**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **76 (1998)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723099>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

pro juventute bringt Menschen zusammen

Begegnung der Generationen

Von Esther Kippe

Von April 1998 bis April 2001 wird sich die Schweizerische Stiftung pro juventute (für die Jugend) speziell dem Thema «Begegnung der Generationen» widmen. Mit Aktionen und Publikationen sollen gegenseitige Vorurteile abgebaut, die verschiedenen Generationen zum verständnisvollen Miteinander aufgefordert werden. Doch wer und was steht eigentlich hinter pro juventute, mit deren Namen die meisten Leute vor allem Briefmarken in Verbindung bringen? Für welche Anliegen setzt sich die Stiftung ein, und welche Art von Begegnungen der verschiedenen Generationen sind geplant? Die Zeitlupe wollte es wissen.

Mit gerümpfter Nase (oder mit Genuss) lauwarmer Schulumilch trinken, vom Götli zu Weihnachten den Pestalozzkalender mit Schatzkästlein geschenkt bekommen, gespannt die neuesten SJW-Heftli lesen – wer unter der Zeitlupe-Leserschaft kann sich nicht an das eine oder andere Erlebnis dieser Art erinnern? Alle drei Beispiele sind willkürlich aus der langen pro-juventute-Geschichte gegriffen. Gegründet wurde die Stiftung im Jahre 1912. Damals galt es, die Tuberkulose bei Kindern und Jugendlichen zu bekämpfen und bald auch kriegsbedingte Nöte zu lindern. Inzwischen kann pro juventute auf eine

enorme Vielfalt an Aktivitäten, Initiativen und Dienstleistungen zurückblicken. Und vor ihr steht die Erfüllung immer wieder neuer sozialer und sozialpolitischer Aufgaben. Ihr festgeschriebenes Ziel: sich gesamtschweizerisch einsetzen für Wohl, Würde und Recht von Kindern, Jugendlichen und Familien.

In 191 Bezirken aktiv

Werner K.*, ein junger Handwerker und Vater von drei kleinen Kindern, ist seit fünf Monaten arbeitslos. Er sieht keine Möglichkeit mehr, die für den Bezug des Arbeitslosengeldes notwendigen

Bewerbungsnachweise zu erbringen. Frau K. hat zwar inzwischen eine Ausbildungsstelle gefunden, kann diese aber erst in einem Monat antreten. Werner K. weiss nicht, wie er alle laufenden Familienkosten bestreiten soll, und wendet sich in seiner Not an die nächste Bezirksstelle von pro juventute. Nach ausführlichen Gesprächen und den notwendigen Abklärungen übernimmt pro juventute einen Teil der aufgelaufenen Lebensmittelrechnung.

Ein Beispiel von Tausenden verschiedener, wie pro juventute im Einzelfall rasch helfen kann, eine Notlage zu überbrücken.



Kinder brauchen glaubwürdige Vorbilder.

In der ganzen Schweiz leisten 191 pro-juventute-Bezirksstellen Einzel- und Familienhilfe im Sinne der Überbrückung. Die Mittel dazu stammen aus dem Erlös des alljährlichen Markenverkaufs, den jeder Bezirk, meistens mit Hilfe von Lehrer/innen und Schulkindern, selber organisiert und durchführt. Aber nicht in jedem Bezirk steht die Einzel- und Familienhilfe allein im Vordergrund. Je nach Bevölkerungsstruktur und örtlichen Gegebenheiten unterstützen und lancieren die Bezirksstellen Projekte und Aktionen unterschiedlichster Art, die Kindern, Jugendlichen und Familien zugute kommen. Sie arbeiten dabei oft mit anderen Organisationen zusammen.

Mit einigen Ausnahmen, vor allem in städtischen Bezirken, werden die Bezirksstellen von freiwilligen (unbezahlten) Personen geleitet, die sich nicht selten bis ins AHV-Alter für pro-juventute engagieren. In ihr Amt gewählt werden sie von der mindestens fünfköpfigen, ebenfalls ehrenamtlich tätigen pro-juventute-Bezirkskommission.

Regionen als Bindeglied zum Zentralsekretariat

Organisatorisch sind die 191 Bezirke in neun Regionen zusammengefasst. Die Regionalsekretär/innen begleiten «ihre» Bezirksstellen und -kommissionen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Sie helfen beim Umsetzen von Projekten und Ideen und geben ihrerseits Ideen und Impulse an die Bezirke weiter. Gleichzeitig gewährleisten die Regionalsekretär/innen die Verbindung zum Zentralsekretariat in Zürich. Sie sorgen dafür, dass die Bezirksstellen über die Dienstleistungen des Zentralsekretariates informiert sind und diese in ihrem Bezirk vertreten.

Die neun Regionalsekretariate wiederum unterstehen den drei sprachregionalen Departementen (deutsche und rätoromanische Schweiz, italienische Schweiz und Romandie), deren Leiter der sechsköpfigen pro-juventute-Geschäftsleitung angehören. Dieses Gremium tagt im Abstand von drei Wochen im Zentralsekretariat über die anstehenden Geschäfte.

* sämtliche Namen wurden geändert.



Drogenrehabilitationszentrum Cugnanello: Reiten und Pferdepflege als Bestandteil der Therapie.

Foto: pj

Die Dienstleistungsangebote:

Sozialpädagogische Familienbegleitung

Frau Gerber* lebt mit ihrem Mann und ihrer vierjährigen Tochter in einer Dreizimmer-Wohnung am Rande der Stadt. Sie leidet seit längerer Zeit unter grossen Ängsten und traut sich nicht mehr aus dem Haus. Herr und Frau Gerber wissen, dass die Isolation der kleinen Sandra schadet. Durch diese Belastungen ist die Stimmung bei Gerbers oft sehr gereizt.

Der Psychiater macht die junge Mutter auf das Angebot Sozialpädagogischer Familienbegleitung von pro-juventute aufmerksam. Nach einigen Abklärungen kommt zweimal pro Woche für zwei Stunden eine Familienbegleiterin zu Gerbers nach Hause. Sie unternimmt viel mit Sandra, spricht mit den Eltern und hilft, den Tagesablauf neu zu gestalten. Im Beisein der Familienbegleiterin traut sich Frau Gerber nach einiger Zeit, wieder einkaufen zu gehen. Das Familienklima entspannt sich.

Aufgrund der Notsituation einer Familie, deren Kinder von Amtes wegen fremdplaziert werden sollten, hatte

sich pro-juventute 1987 entschlossen, Sozialpädagogische Familienbegleitungen anzubieten. Dreihundert Familien haben bisher davon Gebrauch gemacht. Diese Dienstleistung richtet sich an Familien, die aus irgend einem Grund (Beziehungskonflikte, Geldsorgen, Alkoholprobleme, Krankheit usw.) mit ihrer Situation nicht mehr zurechtkommen. Zurzeit sind in der ganzen Deutschschweiz 38 Familienbegleiterinnen im Auftrag von pro-juventute bei insgesamt 114 Familien im Einsatz. Die Nachfrage nimmt ständig zu. Eine Begleitung dauert ein bis zwei Jahre; die Kosten werden zum grossen Teil von den Gemeinden übernommen.

Drogenrehabilitation in der Toskana

Anja*, 23, ist mit einer Begleitperson von pro-juventute im Nachtzug unterwegs nach Florenz. Acht Jahre lang war die junge Frau drogenabhängig. Wenn alles gut geht, wird sie die nächsten anderthalb Jahre auf einem abgeschiedenen ehemaligen Bauerngut in der Toskana verbringen. Dort hat pro-juventute 1992 das Drogenrehabilitationszentrum Cugnanello eingerichtet. Anja

wird zusammen mit sechs anderen jungen Menschen, die entschlossen sind, von den Drogen loszukommen, in einer der vier Wohngruppen leben. Sie wird eine umfassende Therapie durchlaufen, die sich aus intensiver Psychotherapie, erlebnispädagogischem Reiten und dem Einsatz in verschiedenen Arbeitsbereichen zusammensetzt. Zum Abschluss der Therapie und zur Wiedereingliederung in der Schweiz wird Anja noch einige Monate in der pro-juventute-Außenwohngruppe in Zürich verbringen.

Statistisch gesehen stehen die Chancen für Anja gut: 80 Prozent der regulär austretenden Cugnanello-Klienten und -Klientinnen führen später ein drogenfreies Leben und sind sozial integriert (18 Prozent brechen die Therapie vorzeitig ab). Das Drogenrehabilitationszentrum von pro-juventute kann 27 Personen aufnehmen, die von 17 Fachpersonen (Wohngruppenbetreuer und -betreuerinnen, Psychotherapeuten und -therapeutinnen, Arbeitspädagogen und -pädagoginnen) betreut werden.

Praktikanten- und Praktikantinnenhilfe

Familie Bühler* führt einen kleinen Bergbauernbetrieb. Die fünf Kinder sind zwischen elf und drei Jahre alt. Die Geburt des sechsten Kindes erwarten Bühlers um die Weihnachtszeit. Die Eltern wissen nicht, wie sie all die Arbeit bewältigen sollen, wenn Frau Bühler nach der Geburt noch geschwächt ist; eine bezahlte Hilfe können sie sich nicht leisten. Schon mehrmals haben Bühlers in den arbeitsintensiven Sommermonaten Entlastung durch eine von pro-juventute vermittelte Praktikantin erhalten. Auch jetzt melden sie sich wieder bei pro-juventute an.

Franziska H.*, eine junge Kinderkrankenschwester, ist vor kurzem von einem Auslandsaufenthalt zurückgekehrt. Da sie noch keine neue Stelle gefunden hat, meldet sie sich bei der Praktikanten- und Praktikantinnenhilfe für einen freiwilligen Sozialeinsatz. Den Vorschlag, einen Einsatz bei Familie Bühler zu leisten, nimmt sie an. Nur wenige Tage, nachdem Frau Bühler und das Neugeborene vom Spital nach Hause gekommen sind, trifft Franziska ein. Vier Wochen lang packt sie überall mit an und trägt so dazu bei, dass sich Mutter und Kind erholen können.



Hilfe für überlastete Bergbauernfamilien – Praktikantin im Einsatz.

Foto: pj/D. Vredenberg

Gegen tausend Jugendliche leisten jährlich unentgeltlich einen mehrwöchigen von pro-juventute vermittelten Einsatz bei einer überlasteten Familie. Die meisten sind Schülerinnen und Schüler von Seminarien und anderen Schulen, in deren Lehrplan ein Sozialpraktikum integriert ist und die mit pro-juventute zusammenarbeiten. Der Grossteil der Einsätze findet in den

Sommermonaten und in ländlichen Gebieten statt.

Weitere wichtige Dienstleistungen

Zum heutigen Zeitpunkt erhalten rund 100 000 Familien in der deutschen Schweiz die pro-juventute-Elternbriefe. Die 36 handlichen Broschüren im A5-Format werden im Zentralsekretariat von einem kleinen Fachteam erarbeitet. Sie behandeln die körperliche, geistige und soziale Entwicklung des Kindes und werden den Eltern immer dann zugestellt, wenn ihr Kind das entsprechende Alter erreicht hat. Die Elternbriefe gibt es bis zum sechsten Lebensjahr. Für 1999 ist eine Sondernummer geplant: ein Brief, der sich speziell an Grosseltern richtet.

Berufstätige Eltern, die für ihr Kind eine Tagesmutter suchen, wissen oft nicht, welches die richtige Anlaufstelle ist. Die Fachstelle für Tagesmütter/-eltern unterstützt die Gründung und die Tätigkeit von Tageselternvereinen, bietet Aus- und Weiterbildungskurse für Vermittlerinnen an und erarbeitet Informationsblätter für Eltern und Tageseltern. Die Fachstelle will die Qualität und die Professionalität dieser familienexternen Kinderbetreuungsform auf breiter Basis fördern.

Im Auftrag des Bundesamtes für Sozialversicherung entrichtet pro-juven-



Der Ferienpass – Spiele, Spass und Abenteuer für Kinder, die die Sommerferien zu Hause verbringen – als Angebot verschiedener pro-juventute-Bezirke.

Foto: pj

tute unter bestimmten Voraussetzungen zusätzliche Leistungen an Witwen/Witwer und an Waisen, wenn AHV-Rente, kantonale Ergänzungsleistungen, kantonale Beihilfen und andere Einnahmen nicht ausreichen, die wirtschaftliche Existenz der Betroffenen zu sichern. Entsprechende Gesuche müssen bei den Bezirkssekretariaten eingereicht werden. Von dort werden sie an die Sachbearbeiterin im Zentralsekretariat weitergeleitet, welche die Gesuche prüft und über allfällige Leistungen entscheidet.

Die kleine «Denkfabrik» mit grosser Wirkung

Über die Dienstleistungen an der Basis hinaus setzt sich pro juventute in der Öffentlichkeit für eine Gesellschaft ein, die den Bedürfnissen und Anliegen von Kindern, Jugendlichen und Familien grosse Aufmerksamkeit schenkt. In der Abteilung Grundlagen im Zentralsekretariat erarbeiten fünf Fachpersonen in unterschiedlichen Themenbereichen (Kinderrechte, Familienpolitik, Spielkultur und Lebensraum, Jugendfragen und Gesundheitsförderung) die Basis für Stellungnahmen, Projekte und Aktionen der Stiftung. Zuhanden der Geschäftsleitung formulieren sie den Standpunkt, den die Stiftung in aktuellen sozialpolitischen Fragen einnimmt. Als Vertreter/innen von pro juventute arbeiten einzelne Fachmitarbeiter/innen der Abteilung Grundlagen in Gremien anderer Organisationen und nationalen Kommissionen mit und vertreten damit das sozialpolitische Engagement der Stiftung auf gesamtschweizerischer Ebene.

Überdies stellen die einzelnen Fachbereiche Informationsmaterialien für Kinder, Eltern, Lehrer/innen, andere Fachleute und interessierte Kreise sowie die Medien bereit.

Für die Umsetzung des Dreijahresthemas «Begegnung der Generationen» im Rahmen der gesamten Stiftung hat die Abteilung Grundlagen, Ideen und Vorschläge zuhanden der Geschäftsleitung entwickelt. Über deren Vertreter können diese Vorschläge als Grundgedanken und Impulse in die Regionen und in die Bezirke weitergetragen werden. ♦

Würde durch Begegnung



Zentralsekretär
Heinz Bruni

Interview mit pro-juventute-Zentralsekretär Heinz Bruni

Herr Bruni, wo und wie begegnen Sie anderen Generationen?

In der Familie: meinen zwei Söhnen und den eigenen Eltern. In unserer Stiftung und in Gremien anderer sozialer Organisationen begegne ich auf Schritt und Tritt verschiedenen Generationen.

Jugendliche erlebe ich im Alltag, etwa unterwegs im Zug, oft als eine Generation, die sich abkapselt und isoliert wird. Sie sind von Walkman und elektronischen Medien absorbiert. Diese Generation fordert mich heraus, mich immer wieder mit der veränderten gesellschaftlichen Situation auseinanderzusetzen. Ihr Spielraum, sich zu entfalten und zu entwickeln, ist enger geworden, und der Druck, sich dieser Gesellschaft anzupassen, ist für Jugendliche heute grösser als früher.

Meine Begegnungen mit älteren Menschen könnte ich in zwei Gruppen einteilen: Einerseits begegne ich Betagten, die ihr Leben geniessen und glücklich sind über die Möglichkeiten, die sich ihnen nach der Berufszeit erschliessen. Diese Menschen verstehen auch, dass für die Jungen das Gefühl sozialer Sicherheit und der Glaube an eine bessere Zukunft schwinden. Dann erlebe ich auch die anderen Senioren, die das Gefühl haben, zu kurz gekommen zu sein, und die jetzt alles nachholen möchten.

pro juventute setzt sich ein für Wohl, Würde und Recht von Kindern, Jugendlichen und Familien. Welche Verbindung sehen Sie zwischen dem Stiftungsziel und dem Dreijahresthema?

Zusammengefasst ist das Stiftungsziel eigentlich die Integration der heranwachsenden Generationen. Integration ist nur möglich, wenn die verschiedenen Generationen in Wohl und Würde miteinander leben. Einander begegnen können ist eine Grundvoraussetzung für den Austausch und das Sich-kennen-Lernen. Menschen, die einander kennen, können einander auch akzeptieren. Integration ermöglichen, das ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit und hat Würde zur Folge.

Die Arbeit an der Integration bekommt also in den nächsten drei Jahren ein ganz besonderes Gewicht. Warum gerade jetzt?

Das ist eine Folgerung aus unserem letzten Dreijahresthema «Kinderrechte und Partizipation». Den Begriff Partizipation möchten wir ausweiten im Sinne einer Beteiligung am gesellschaftlichen Leben für alle, auch für Kinder und Jugendliche. In der gesellschafts-

Spielnachmittag für Kinder und Senioren

Unter dem Patronat von pro juventute und Pro Senectute findet im Rahmen der diesjährigen AMA Aargauer Messe Aarau (Eisbahnhalle Brügglfeld) am Eröffnungstag, Mittwoch 1. April, ein Spielnachmittag für Kinder und Senioren statt.

Unter dem Motto «Jung trifft Alt – Alt trifft Jung» haben Kinder und ältere Menschen die Möglichkeit, sich an verschiedenen Spielstationen gemeinsam zu vergnügen.

Gespielt wird von 14 bis 17 Uhr. Den Abschluss des Spielnachmittags bilden um 17.30 Uhr die Aufführungen je einer Theater-, Turn- und Musikgruppe, die sich aus Kindern und Senioren zusammensetzt.

Eine Anmeldung für den Spielnachmittag ist nicht erforderlich. Die AMA-Eintrittskarte genügt fürs Mitmachen.

Weitere Auskünfte:
AMA, Telefon 062 834 50 55